

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 32 (1981)

Heft: 3

Buchbesprechung: Neuerscheinungen

Autor: Ganz, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach der Restaurierung dreier sakraler Baudenkmäler, der Kirchen SS. Pietro e Paolo, Madonna di Ponte und Sacro Monte Addolorato, nimmt Brissago die Erneuerung eines der bedeutendsten profanen Bauwerke der Gemeinde in Angriff, den Palazzo Baccala, einen Barockbau aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der Palazzo Baccala wurde im Auftrag der Gebrüder Branca vom Maler, Architekten und Bildhauer Antonio Caldelli aus Brissago (1721–1791) entworfen und erstellt. Das architektonische Meisterwerk aus dem Spätbarock ist mit Fresken des Malers Orelli aus Locarno, einem Schüler Tiepolos, geschmückt. Die Gemeinde erwarb kürzlich den Palazzo Baccala. Nach der Renovierung sollen in diesem Gebäude die Gemeindeverwaltung, das Technische Büro, das Gemeindemuseum sowie die Gemeindebibliothek untergebracht werden. Auch für den Kunstkreis von Brissago sollen hier geeignete Ausstellungsräume zur Verfügung stehen. ma.

NEUERSCHEINUNGEN

Bibliographie zur schweizerischen Kunst und Denkmalpflege / Bibliographie de l'art suisse et de la conservation des monuments historiques / Bibliografia dell'arte svizzera e della conservazione dei monumenti storici. Faszikel 2, 1979/80. Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Institut für Denkmalpflege (Auslieferung: Institut für Denkmalpflege ETHZ, ETH-Zentrum, 8092 Zürich. Abonnement: Fr. 30.–, Einzelnummer Fr. 40.–).

Verzeichnisse sind unentbehrliche Hilfsmittel der geistigen Arbeit und als Nachweis des Schrifttums der wichtigste Teil der Dokumentation. Als Dr. Andreas Morel im Juni 1980 das 1. Faszikel der Bibliographie zur schweizerischen Kunst und Denkmalpflege edierte, erfasste er zwei Drittel des Schrifttums von 1979, das im Juni 1981 termingenau herausgekommene 2. Faszikel umfasst nun den Rest des Jahres 1979 und zwei Drittel des Jahres 1980. In Ziffern: Faszikel 1 erschloss 1518 Titel, Faszikel 2 enthält nicht weniger als 2748. Das Material ist in zwölf Sachgebiete aufgegliedert und verzeichnet das selbständige und unselbständig erscheinende Schrifttum im In- und Ausland zur Schweizer Kunst und Denkmalpflege (miteingeschlossen die Numismatik). Erfasst wird sodann Schrifttum zum Kunst- und Ausstellunsbetrieb in der Schweiz (inklusive Kunst nichtschweizerischer Künstler) und im Ausland (Schweizer Künstler), zur allgemeinen Denkmalpflege und Restaurierungspraxis. Beiträge in Tageszeitungen sind in kleiner Zahl eingeschlossen. Der Zeitraum ist enorm: von der Antike bis zur Gegenwart. Das 58 Seiten aufweisende, von Stephanie Zellweger-Tanner zusammengestellte dreisprachige alphabetische Gesamtregister bietet dem Benützer eine sehr nützliche «Einstiegsmöglichkeit».

Diese Bibliographie zur schweizerischen Kunst und Denkmalpflege wendet sich gewiss in erster Linie an den Fachmann, sie vermittelt in ihrem weitgespannten Rahmen – die Anzahl der ausgewerteten Zeitschriften ist erweitert worden – aber ein so vielgestaltiges und interessantes Panorama, dass auch der interessierte Kunstfreund rei-

che Anregung und viel Wissen daraus schöpfen kann. Möge deshalb die mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Fachpräzision erarbeitete Bibliographie auch in den Reihen unserer Mitglieder neue Abonnenten und viele dankbare Benützer finden. mr.

Das Rathaus in Bischofszell. Zum Abschluss der Restaurierung 1977–1980 und zur feierlichen Wiedereröffnung, Bischofszell 1981 (Redaktion H. P. MATHIS); zu beziehen zum Preis von Fr. 13.50 bei Markus Mattle, Grabenstr. 3 A, 9220 Bischofszell.

Dem aufmerksamen Betrachter des Umschlagbildes dieser Heftnummer ist nicht entgangen, durch welchen farblichen Dreiklang das Rathaus in Bischofszell seit der Restaurierung geprägt wird: Rosa-Elfenbein-Gold. Repräsentiert diese so gefasste Fassade die Bürgerschaft oder den Bischof? Was bedeuten die Figuren und Inschriften über den Fenstern und an den Gittern? Wozu diente ursprünglich die Treppe, wozu der Altan über der Türe?

Auf diese und viele andere Fragen gibt das hier vorzustellende, 146 Seiten starke Bändchen mit über 80 Abbildungen umfassend Auskunft. Adolf Reinle, Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Zürich, stellt Würde- und Rangzeichen der Rathäuser zusammen und zeigt deren Funktion. Dabei wird der Rahmen zeitlich und kulturgeografisch weit gespannt, entsprechend lässt sich die Entwicklung der Teile und Formen über Jahrhunderte verfolgen.

Einen Überblick über Gemeinde- und Rathäuser im Thurgau gibt der dortige Denkmalpfleger. Eine lose Reihe von Beispielen verschiedener Zeiten spiegelt in den verschiedenen Bauformen die Vielfalt der rechtlichen und politischen Voraussetzungen der Gemeinden. Dieser Beitrag ist mit zahlreichen alten, bisher unpublizierten Abbildungen bereichert.

Albert Knoepfli erhellt die Gründe und Hintergründe, wie es nach dem Brand zum Wiederaufbau gekommen ist und wie das Rathaus in seiner heutigen Form erbaut wurde. Das Leben im Städtchen in den Jahren 1743–1751 tritt vor unsere Augen. Zu den stilistisch-formalen Feinheiten des Baues wird der Leser mit der gewohnt virtuoson Sprache des Autors geführt: «Diese Treppe schwingt nur zurückhaltend aus; es scheint, als würden ihr und dem enggegürteten Balkon das Ausbrechen aus der schiefriß platten Fassadenfläche nur unter Vorbehalten gewährt» (S. 63).

Hans Martin Gubler, Kunstdenkmälerautor und Kenner der süddeutschen Barockarchitektur, stellt uns den Architekten des Rathauses, Johann Caspar Bagnato, vor. Er geht der Frage nach, warum gerade dieser Baufachmann, der vor allem für den Deutsch-Orden in Süddeutschland tätig war, nach Bischofszell berufen wurde, wer er war und wie er sein Projekt mit Hilfe welcher Handwerker ausführen liess. Auch dieser Autor analysiert feinfühlig den Bau und legt wie A. Knoepfli einen Raster über den Fassadenplan, wodurch deutlich wird, wie individuell und spielerisch solche in der Architekturwissenschaft üblichen Geometrisierungsversuche bleiben. H. M. Gubler gibt dem Rathaus sicher und präzis den Platz im Oeuvre «seines» Architekten, wenn er schreibt: «Ohne Zweifel zählt die Bischofszeller Rathausfassade zu den ausgewogensten Leistungen des Baumeisters, der hier eine Reife zeigt, die zum Ausdruck zu bringen ihm bei anderen Bauten nicht mehr vergönnt war» (S. 86). Auch die Stellung in der Architek-

turgeschichte wird mit knappen Worten umrissen: «Die Verbindung französisierender Elemente mit einem eher süddeutsch-barocken Formgefühl in der Körperauffassung und dem Rauminhalt (was ist das?) des Baues, macht einen nicht unbedeutenden Reiz des Rathauses in Bischofszell aus» (S.88).

Kein Rathaus ohne Ofen – kein wichtiger Rathausofen ohne ausführliches Bildprogramm, das in Bischofszell die barocke Zeichensprache des Äusseren im Innern weiterführt und verfeinert. Margrit Früh, Ofenspezialistin und Konservatorin des Thurgauer Museums, geht darüber hinaus auch den Öfen in den verschiedenen Räumen zu verschiedenen Zeiten nach und vermittelt auf Grund sorgfältiger Quellenstudien neue Erkenntnisse.

Das figürliche Bildprogramm auf der Fassade erläutert beispielhaft Hans Peter Mathis, der als Mitarbeiter bei der Denkmalpflege die ganze Restaurierung begleitet hat und heute zu den besten Kennern des Rathauses gehört. Er schlägt eine kräftige Brücke zum Denken der Erbauer und lässt uns das Gebäude mit barocken Augen sehen. Er und der Architekt Jakob Diem berichten zudem sachkundig über die eigentliche Restaurierung, so dass die nächste Generation erkennen sollte, welche Massnahmen auf Grund welcher Überlegungen getroffen worden sind.

Diese wenigen Hinweise mögen genügen, um zu zeigen, dass der bebilderte Band weit mehr als nur ein Rathaus und seine Restaurierung zu vermitteln vermag. Er kann fortan Wesentliches beitragen, wenn von Rathäusern in der Schweiz die Rede ist, und er spricht helfend diejenigen an, die das Murten der Ostschweiz näher kennenlernen möchten.

J. Ganz

VERKAUFSANGEBOTE UND KAUFGESUCHE FÜR KUNSTDENKMÄLERBÄNDE

Frau S. Fust, Scheideggstrasse 126, 8038 Zürich (Tel. 01/45 21 21), verkauft: AG I, II, III, BS I, IV, LU II, III, IV, VI, SH I, II, III, SO, III, SG I, II, III, V, TG I, II, III, TI I, VDI. – Dr. med. P. Fischer-Künzler, 5707 Seengen (Tel. 064/54 11 62), verkauft: FR I, II, NE II, III, SH III, SZ NA I, TG III, TI I, II, VDI, III, IV, VS I, II, ZH III. – Eugen Lüscher, Witikonstrasse 264, 8053 Zürich (Tel. 01/53 32 62), verkauft: 69 Kdm.-Bände en bloc zu Fr. 2000.– (darunter 12 vergriffene Bände). Es fehlen nur BS II, SZ I (1927) und ZH II. – Frau Berty Ryniker-Blunk, Dittingerstrasse 4, 4053 Basel, verkauft: AR II, SZ NA I, TI II, VDI, VS II, ZH III, Historische Gärten der Schweiz. – Georg Sibler, Imbisbühlstrasse 23a, 8049 Zürich, verkauft: AR I, II, BS I, IV, V, FL, FR I, II, III, NE I, II, III, SO III, TI I, II, VDI, III, VS I, II (FL zu Fr. 40.–, übrige Bände zu Fr. 30.–)

G. Sibler sucht: ZH-Land II. – Edwin Hirzel, A. Notariatsstrasse 7, 8620 Wetzikon, sucht: ZH-Land II. – Dieter Fey, Zum Pfauen, Sporrengasse 2, 8200 Schaffhausen, möchte ZH-Land II gegen ZH-Land I eintauschen. – Martin Gasser, Tödistrasse, 5033 Buchs bei Aarau, sucht: AG I–VI. – Dr. Martin Wehrli, Lättenstr. 32, 8142 Uitikon Waldeg, sucht: BS II, SZ II, ZH-Land I.

Korrigenda. Ein Mitglied teilte uns mit, dass im Aufsatz «Schutzplanung in der Stadt Biel» (*Unsere Kunstdenkmäler* 1981, S. 80) ein kleiner Fehler unterlaufen ist: die Montagehalle der General Motors in Biel wurde nach Plänen von Architekt Steiger und Ing. Hubacher erstellt (und nicht nach Plänen des Stadtbauamtes Biel). – Zum Artikel über das Basler Denkmalschutzgesetz (S. 51): Das Standbild von Rudolf Rigggenbach ist vom Bildhauer Peter Moilliet geschaffen und 1971 am jetzigen Standort (vor der Leonhardskirche) aufgestellt worden; das Porträt Rigggenbachs von Alexander Zschokke steht im Kleinen Klingental (Münstermuseum). Wir bitten um Nachsicht.